

fordert, und gleichwohl durch Theilnahmlosigkeit, Rücksichten und Vorurtheile abgehalten wird, sie Andern zu gewähren, — und die rohen Scherze und Neckereien meiner Mitgefangenen.

Gegen Mittag wurde es stiller um mich, das Gebrüll und Gelächter der Vagabunden ging zu Ende, da ihm keine Entgegnung folgte, und ein stilles Hinbrüten, welches sich in einen schnarchenden Schlaf auflöste, gab mir von dieser Seite Ruhe. Auch im Hofe ließ sich niemand mehr blicken; ich war allein, und Thränen der Scham und Reue machten meinem Herzen Luft. Da sah ich plötzlich eine niedliche, schlanke Blondine, wie einen rettenden Engel über den Hof schweben. Des Mädchens sechzehn Jahre und die großen freundlichen, blauen Augen fachten die erlöschende Flamme des Vertrauens auf menschliche Hilfe und Theilnahme von Neuem an. Ach nur das jugendliche Herz weiß fremdes Leid mit zu empfinden! denn es bewahrt den reinen Sinn, den die Natur uns eingeimpft hat; die sogenannte feine Bildung aber ist der Panzer, der jedes gute Gefühl abwehrt und dem Maßstabe des conventionellen Lebens unterwirft, das uns in dem Grade von außen abrundet, als wir von innen durch abstoßende Ecken verlieren. Ich faßte allen Muth zusammen und bat die Schöne, mir einen Augenblick Gehör zu schenken. Bei meinem Rufe wandte sie das Lockenköpfchen nach mir, lenkte furchtsam ihre Schritte zur Flucht, blieb aber gleich darauf unschlüssig stehen. Auf mein wiederholtes Flehen trat sie endlich einige Schritte näher.

Nachdem ich sie mit meinem Stande und der Ursache meiner Gefangenschaft bekannt gemacht hatte, schilderte ich ihr mit aller Wärme, die mir der Abscheu vor meinem schrecklichen Aufenhalte und das Gefühl des erduldeten Unrechts eingab, das widerrechtliche Verfahren des Gensd'armenlieutenants, und bat sie zuletzt, mir ein kurzes Gehör bei dem Landrathe zu verschaffen. Während meiner Rede schlug sie die Augen nieder und warf nur bisweilen einige schüchterne Blicke auf mich, die anfänglich Zweifel, bald aber inniges Mitleiden aussprachen. Als ich geendigt hatte, trat sie einen Schritt näher und lispelte mit einer Silberstimme, die mir aus den himmlischen Höhen zu kommen schien: „ich werde Ihren Wunsch erfüllen und mit meinem Dunkel sprechen; verhält sich die Sache, wie Sie

mir erzählten, so wird er sich gewiß bemühen, Ihre Freiheit zu beschleunigen. Für die Versetzung aus diesem Gefängnisse gemeiner Verbrecher glaube ich mich jedoch verbürgen zu können.“ Ohne meinen Dank abzuwarten, war sie verschwunden.

Nach einer halben Stunde der ungeduldigsten Erwartung rasselten die Riegel meines Gefängnisses und der alte Gensd'armenlieutenant winkte mir, ohne einzutreten, mit verdrießlichem Gesichte, ihm zu folgen. Nun führte er mich durch den langen Gang zurück, eine breite Treppe hinauf und ließ mich in ein Zimmer treten, vor dem er Posto faßte. Bald darauf erschien der Landrath, ein Greis von 60 Jahren mit offener, einnehmender Miene.

(Schluß folgt.)

Herr Sjemas.

Bitter aus dem Leben eines jungen polnischen Edelmanns aus dem vorigen Jahrhundert.

1) Der schwarze Kaffee beim Vater Rektor.

Su jener Zeit, die ich zu beschreiben gedenke, zu der Zeit meines Großvaters nämlich, war die Erziehung noch nicht so überspannt wie jetzt. Die vermöglichere Schuljugend, die Söhne der Senatoren und anderer hohen Beamten der Krone, wohnten damals in Konvikten bei den Vätern Jesuiten oder Piaristen, die Aermere aber zwängten sich in gemiethete Zimmer sammt dem Informator, der ebenfalls die Schule besuchte, und was er in jener Zeit der Alvarus*) und Peitschenprügel in der Schule hinter dem Ofen auf dem Stuhle zu bekommen pflegte, schlug er auf seinen Pflegebefohlenen ab; und so ging das Prügeln von dem Ältesten auf den Jüngsten der Reihe nach, wie der Schlag einer elektrischen Maschine.

Herr Sjemas, ein Edelmann auf einem kleinen Grunde im Sandomirischen Gebiete, in der Gegend des Ackerbeet- und Hüttenadels, einst ein Kriegsgeselle und großer Todtschläger in den letzten schwedischen Kriegen, bezog, wie man erzählt, in der

*) Alvarus, ein Jesuit, war der Verfasser einer lateinischen Grammatik, aus der die Jugend in den Jesuitenkollegien lernen mußte.